

# Sommer-Kunst für Unentwegte

Mit dem Monat Juli beginne das **Sommer-Loch**, sagt man. Falsch, manches läuft noch, anderes ist just für die Ferienzeit gedacht. Und hinter den Kulissen wartet schon der Herbst.

ANNELISE ZWEZ

Obwohl weder die Kunstbiennale noch die «documenta» bei der Presse «Hohelieder» auslösten, haben Kunstbegeisterte zurzeit nur zwei Ziele: Venedig und Kassel. Doch das muss nicht sein. Gerade jetzt, da viele Galerien schlossen, gilt es, das noch Laufende nicht zu verpassen. Zum Beispiel die Ausstellung von Cécile Hummel in der Galerie Quellgasse (bis 7. Juli, danach auf Anfrage).

Die bekannte Basler Künstlerin (geb. 1962) setzt auf das, was zwischen verschiedenen Bildern in unterschiedlichen Techniken entsteht. Das Tattoo eines Jaguars zum Beispiel ist ein Bild eines einstmaligen lebendigen Tieres auf der Haut eines Menschen, das sich in der Fotografie ablöst und um Körper und Raum erweitert, als Heliogravüre auf Fotobasis aber wieder in eine «Haut» eindringt, diesmal die Papierhaut.

Solcherart Bild- und Wahrnehmungsspiele treibt die Künstlerin zurzeit auf die Spitze. Ein umfangreicher Auftrag der Edition Cestio – eine der bekanntesten Vereinigungen für Druckgrafik, an welcher die Galerie Quellgasse beteiligt ist – hat Cécile Hummel in diese Richtung gelenkt. Es geht ihr dabei nicht nur um Wandlung, sondern auch um Zeit und Zeitempfinden.

Wenn sie in Rom – wo sie von 1990 bis 2000 lebte – in den Ruinen eines Amphitheaters fotografiert, zeigt sie Fragmente der Geschichte, die wir nicht mehr nachvollziehen können. Kämpfe zwischen wilden Tieren als Volksbelustigung – undenkbar! Darum kombiniert Hummel die Ruinen mit Bildern ihrer Tochter in einem Stofftiger-Fell und lässt so Spiel einst und jetzt aufeinandertreffen. Dies in Form eines Potpourris von Inkjetprints, die auf einem einzigen Papierbogen nicht Collage werden, aber trotzdem untrennbar in Beziehung stehen. Hummel fordert Mitdenken und zeigt darin spannend auf, dass jede Technik mehr ist als nur veränderte Form.



Cécile Hummel: «Jaguar» – vom Tattoo zur Fotografie zur Heliogravüre (2000-2006).

Bild: zvg

Auch noch auf dem «Spielplan» der Galerien in Biel sind die beiden Ausstellungen in der Gewähr-Galerie (Therese Grosenbacher und Kurt Bratschi) sowie im ArtCorner (Nina Borghese). Gewichtiger sind indes die vier Ausstellungen im Centre PasquArt (das BT berichtete).

Die Sammlung Ernesto Esposito gibt, quasi vor der Haustüre, Einblick in internationale Strömungen zeitgenössischer Kunst und zugleich des von privaten Kunstsammlern dominierten globalen Kunstmarktes, wo zurzeit ein eigentliches «Börsenralley» in Sachen junger Kunst abläuft.

Obwohl über weite Strecken dem Expressionismus zuzuordnen, ist die gleichzeitige Retrospektive des sowohl für die Region wie für die Schweizer Kunstgeschichte bedeutsamen Malers Gian Pedretti (81) wesentlich meditativer. Hier ist Eintauchen und Miterleben, wie jeder Pinselstrich den Malenden in sich trägt, das Gewinnbringende. Und wenn schon PasquArt, dann die Malerei-Installation von Bet-

## Öffnungszeiten

- Bei Ausstellungen gilt es **wachsam** zu sein, an welchen Tagen, zu welchen Stunden die Galerien, Museen etc. geöffnet sind.
- Das BT veröffentlicht jeden **Donnerstag** auf der Kulturseite einen Ausstellungskalender mit Informationen.
- Die gg3 an der Quellgasse 3 ist Di-Fr 14-18, Sa 10-16 Uhr geöffnet.
- Das Centre **PasquArt** hat seine Tore Mi-Fr 14-18, Sa/So 11-18 Uhr offen.
- Die Abteikirche in **Bellelay** ist täglich von 10-12 und 14-18 Uhr geöffnet. (azw)

tina Wachter im Espace libre nicht auslassen.

## Auf nach Bellelay

Seit Caroline Nicod (Museum PasquArt, Biel) und Valentine Reymond (Musée des Beaux Arts, Moutier) die Sommerausstellungen in der Abbatiale de Bellelay

betreuen, weht im grossräumigen Kirchenschiff eine deutlich experimentellere, Jahr für Jahr neue Ansätze aufdeckende Atmosphäre. Heuer bespielt Chantal Michel die barocke Abteikirche. Sie zeigt, und das ist interessant, ein einziges, zusammenhängendes Projekt. Die mit fotografisch-theatralischen Inszenierungen bekannt gewordene Künstlerin folgt darin den Spuren des Berner Kopisten Hermann Gerber (1902-1979), insbesondere seinen Porträts in Stilen von Rembrandt bis Picasso.

Indem sie sich selbst in die Figuren verwandelt und sich respektive sie fotografiert, entsteht ein spannender Transfer zwischen Kunstgeschichte, Malerei, Performance und Fotografie (bis 16. Sept.).

## Fotostadt Biel

Kaum ein Tag, an dem in Biel nicht irgendwo Fotografie gezeigt wird. Das Photoforum zeigt bis Anfang August Bilder der abenteuerlichen Reise des Dänen Jacob Holdt (60) durch die Vereinigten Staaten zu Beginn

der 1970er-Jahre (das BT berichtete). Hinter den Kulissen wird indes vorbereitet, was das Zeug hält. Obwohl erst im Frühling 2007 als Nachfolgerinnen von Barbara Zürcher gewählt, wollen Hélène Cagnard und Catherine Kohler vom 7. bis 30. September eine volle Ausgabe der «Journées photographiques» präsentieren. Ihr Thema: «Non-lieux».

Das klingt nach den am Menschen orientierten Ausgaben der letzten Jahre vielleicht nicht sehr verlockend. Doch wie erste Einblicke ins Konzept zeigen, wird von Langeweile keine Rede sein. Nicht-Orte findet man nämlich nicht nur in genormten, städtischen Quartieren, sondern zum Beispiel auch in Bank-Tresoren (Thomas Adank), in geheimnisvollen Waldstücken (Patrizia Karda), in den Konsultationszimmern von Psychiatern (Sara Girard) oder in den Ruinen unfertiger Bauten (Joël Tettamanti).

Erstmals arbeiten die Bieler Fototage mit zwei Kunstschulen zusammen, der Schule für Gestaltung Bern und Biel respektive Sion (VS).

## Deutschland

### Hildebrandt: «Das ist Rufmord»

sda. Der Kabarettist Dieter Hildebrandt hat die Berichterstattung über seine NSDAP-Mitgliedschaft im Nachrichtenmagazin «Focus» als «Rufmord» bezeichnet. Unterstützt wird er vom Schriftsteller Rolf Hochhuth.

«Erst habe ich mir gedacht, ich nehme einen Anwalt und verklage die wegen Ruf- und Berufschädigung», sagte Hildebrandt in einem Interview der «Süddeutschen Zeitung» (SZ). «Aber so einen Prozess gewinnt ja keiner.» Das Nachrichtenmagazin hatte berichtet, Hildebrandt sowie die Schriftsteller Siegfried Lenz und Martin Walser seien 1944 in die Nazi-Partei eingetreten. Das Bundesarchiv in Berlin bestätigte, dass entsprechende Dokumente vorliegen.

Die damals 17 und 18 Jahre alten Autoren bestreiten jedoch vehement, einen entsprechenden Aufnahmeantrag unterschrieben oder von der Mitgliedschaft gewusst zu haben.

Ein «Focus»-Sprecher sagte gestern: «Wir bleiben bei unserer Darstellung.» «Focus» habe journalistisch sauber gearbeitet und das Bundesarchiv zitiert.

# Philozoo, ein neuer Karneval der Tiere

Alt und neu, deutsch und französisch, Ost- und Westschweiz, Musik und Wort, all dies will ein Projekt der **Jugendorchester** von Biel und Kreuzlingen unter einen Hut bringen.

DANIEL ANDRES

Der «Karneval der Tiere» von Camille Saint-Saëns ist ein Klassiker. Zwei Leiter von Jugendorchestern wollen ihn aufführen. Aber einfach die beiden Jugendorchester zusammen oder alternierend auftreten zu lassen, war ihnen doch zu einfach. Also beauftragten sie zwei Komponisten, einen aus der Romandie und einen aus der deutschen Schweiz, das wohl bekannteste Werk des französischen Komponisten zu ergänzen oder zu erweitern.

Lionel Zürcher ist Leiter des Bieler Jugendorchesters, Martin Siegrist hat im Thurgau ein aus Streichern aufgebautes Jugendorchester seit Jahren zu Erfolgen geführt. Der Komponist François Cattin stammt aus dem Jura und

studierte zuerst Posaune, danach Dirigieren und Gesang sowie Musikwissenschaft. Er unterrichtet Musik am Gymnasium Blaise Cendrars in La Chaux-de-Fonds. Er wird für das Projekt fünf neue Stücke beisteuern. Andreas Brenner ist in Amriswil geboren und wirkt heute als Dozent für Musiktheorie an der Hochschule Luzern, zudem leitet er die Junge Philharmonie Zentralschweiz. Ila Margrit von Dach ist bekannt seit ihrem Romanerzählung «Geschichten vom Fräulein» und inzwischen eine begehrte Übersetzerin, sie ist für den Text des neuen Stücks verantwortlich, das «Philozoo» heisst.

## Humorvolle Neufassung

Es soll Kinder, Jugendliche und Erwachsene ansprechen und von Kindern und Jugendlichen gespielt werden. Für Camille Saint-Saëns war die Komposition des «Carnaval des Animaux» 1886 ein Jux, den er lange Jahre unter Verschluss hielt, er machte sich darin auch über seine Zunftkollegen von Rossini bis Offenbach lustig. Ausser wirklichen Tieren wie den Löwen und den

Elefanten, das Känguru und den Kuckuck porträtiert er darin auch die Pianisten.

Am Humor knüpfen auch die Autoren der Neufassung an, so porträtiert François Cattin in einem Stück die Dirigenten («le chef») und in einem anderen die Faulen («les paresseux»). Andreas Brenner porträtiert «Glühbirnen», «Wassermäuse», «Grosshörnchen» und «Gürtelreifer», Fantasie-Kreaturen aus «Halbritten Tier- und Pflanzenwelt», einem Werk des Karikaturisten Kurt Halbritter. Aber ein bisschen Ernst soll doch auch gelten, an das Schicksal der Haustiere in der modernen Gesellschaft oder gewisse ökologische Gefahren erinnert werden, aber möglichst ohne erhobenen Zeigefinger. Es soll trotz allem und vor allem Spass machen.

Aber so wie Saint-Saëns viele versteckte Anspielungen macht, die nur der musikalisch Eingeweihte versteht, so wollen auch die Komponisten nicht plump illustrieren, wie François Cattin sagt, sondern sich eher auf einer zweiten Ebene bewegen. Und Andreas Brenner betont, die Musik soll zwar für jugendliche Spie-

ler technisch zu bewältigen, aber doch nicht simpel sein, sondern durchaus etwa moderne Spieltechniken für Streicher und Bläser einbauen. «Die Instrumente sind ja auch so etwas wie Tiere», sagt er.

## Zweisprachiger Text

Und der Text wird deutsch und französisch daherkommen, nicht etwa übersetzt, sondern es gibt deutsche und französische Teile, wobei aber auch diejenigen dem roten Faden folgen können sollen, welche die jeweils andere Sprache nicht verstehen. Also richtig bilingue.

Der ursprüngliche «Carnaval» ist unter anderem für zwei Klaviere geschrieben, für diesen Part wurden aus den Musikschulen drei junge fähige Klavierspieler ausgewählt, die den recht anspruchsvollen Part übernehmen sollen.

Martin Siegrist und Lionel Zürcher sind für die musikalische Einstudierung zuständig und werden die drei Aufführungen in Kreuzlingen (11. November 2007), Biel (17. November) und Fribourg (18. November) auch abwechselnd dirigieren.

## Solothurn

### Classic Openair eröffnet

sda. Mit der beliebten Operette «Die lustige Witwe» von Franz Lehár ist am Montagabend in Solothurn das 17. Classic Openair eröffnet worden. Das Opern-Festival dauert bis 15. Juli. Die Titelrolle sang die Zürcherin Noëmi Nadelmann. Die Operette, die zweimal gespielt wird, ist als Produktion des Theaters Biel-Solothurn zu sehen, mit dem Bieler Sinfonieorchester unter der Leitung von Franco Trinca.

Dieses Jahr stehen während zwei Wochen die Rekordzahl von 14 Aufführungen von neun verschiedenen Opern, einer Operette, einem Konzert und einer Opern-Gala auf dem Programm. Verdi ist mit drei Opern, Puccini und Donizetti sind mit je zwei Werken vertreten.

In der ersten Festivalwoche stehen Donizetti mit den Komödien «Don Pasquale» und «L'elisir d'amore» sowie Puccini mit den ernstesten Werken «Turandot» und «Tosca» im Mittelpunkt. Die zweite Festivalwoche gehört Verdi mit «La Traviata» und Elena Mosuc und Boiko Zvetanov als tragischem Liebespaar, «Rigoletto» mit Elena Mosuc als Gilda, und «Il Trovatore», wieder mit Boiko Zvetanov. Dazu kommen die Kurzopern «Cavalleria Rusticana» und «I Pagliacci».

Begleitet werden die Sänger und Sängerinnen vom Chor und Orchester des Slowakischen Nationaltheaters aus Bratislava unter der Leitung von Giorgio Croci. Gesungen wird in der Originalsprache. Die Aufführungen werden szenisch gegeben; nicht in eigentlichen Inszenierungen, aber in Kostümen und mit szenischen Anweisungen. Sie finden auf der Freilichtbühne in den Altstadtmauern oder, bei schlechtem Wetter, in der daneben gelegenen Rythalle statt.

## NACHRICHTEN

### Glarean-Preis an Reinhard Strohm

sda. Der deutsche Musikwissenschaftler Reinhard Strohm erhält den erstmals vergebenen Glarean-Preis der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft (SMG). Übergeben wird der mit 10 000 Franken dotierte Preis am 10. Juli in Zürich. Strohm stammt aus München und ist seit 1996 Professor für Musikwissenschaft an der Universität Oxford.

### «Der Vorleser» wird verfilmt

sda. Bernhard Schlinks Bestseller «Der Vorleser» wird verfilmt. Der Zürcher Diogenes Verlag hat die Filmrechte an das amerikanische Filmstudio «The Weinstein Company» verkauft, wie der Verlag am Dienstag auf Anfrage der SDA sagte. Der britische Regisseur Stephen Daldry besuchte am Dienstag zur Recherche einen Mordprozess im Berliner Kriminalgericht. Daldry suche Schauplätze für die Verfilmung des Bestsellers, sagte Justizsprecherin Iris Berger.

### Avignon: Eröffnung mit «Norden»

sda. Das 61. Theaterfestival in Avignon wird am Freitag sein dreiwöchiges Programm mit «Norden» in einer Inszenierung des deutschen Regisseurs Frank Castorf eröffnen. Das Festival dauert noch bis zum 27. Juli.

### USA: Beverly Sills gestorben

sda. Die amerikanische Operndiva Beverly Sills ist am Montag im Alter von 78 Jahren an Lungenkrebs gestorben. Das wurde auf der Internetseite der einst weltweit gefeierten Sopranistin mitgeteilt.